

Welcher Organisation lauzete nach dem Korzaris aus- führung folgendermaßen:

In letzter Zeit machten sich Stimmen in unserer und auch in der liberalen Presse bemerkbar, welche darauf schließen lassen, daß der Liberalismus für die Erringung des allgemeinen gleichen Wahlrechts in Preußen noch nicht ganz verloren scheint. Noch nicht ganz verloren — mehr kann ich nicht sagen, denn wenn es eine Frage der politischen Verantwortlichkeit vor sich ist, so ist es der Liberalismus. Das befähigen die Beschlüsse der letzten Zeit. Es soll hier festgestellt werden, daß unsere Partei keinen Anlaß hat, den Anforderungen des Liberalismus bezüglich der Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts in Preußen hindernd entgegenzutreten. Es soll weiter festgestellt werden, daß die Sozialdemokratie ein Interesse hat, die Einführung eines demokratischen Wahlrechts in Preußen gezielten Bestrebungen bürgerlicher Parteien zu unterstützen. Aber es soll auch festgestellt werden, daß wir uns nicht absprechen lassen mit einem Wahlrecht, wie es nach Preußenverträgen zwischen dem Reichstag und bürgerlichen Parteiführern vereinbart worden sein soll. Wenn der Wahl eine erste, demokratische Reform des Wahlrechts durchzuführen will, soll es uns recht sein. Aber eine solche Reform, wie sie durch Willens mit dem Volk ansehend durchzuführen will, wird von uns entschieden zurückgewiesen. Wir hindern die Bewegung bürgerlicher Parteien für Einführung eines demokratischen Wahlrechts nicht; wir werden vielmehr alles aufbieten, um die Schwach des preußischen Dreiklassenwahlrechts zu beseitigen und das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für Preußen zu erheben. Wir werden es unseren österreichischen Brüdern nachmachen und unsere Verhältnisse entsprechend den Kampf führen, um das allgemeine gleiche Wahlrecht für Preußen zu erlangen. Nichts anderes ist die Aufgabe der Partei, wie es uns vielleicht gelingen, bei der nächsten Landtagswahl einige Sozialdemokraten in das preußische Abgeordnetenhaus zu bringen. Die größere Aufgabe unserer Partei aber ist die Beseitigung des Dreiklassenparlaments, welches keine Vertretung des Volkes sondern eine solche des Geldes ist. Der Partei vor sich und ist sich seiner Aufgabe in dieser Beziehung voll bewußt. Er beschäftigt sich damit, eine wirkungsvolle Demonstration für die Umgestaltung des preußischen Wahlrechts einzuleiten. Die gesamte Partei, ihre Presse und Organisation muß dabei mitwirken. Eines der nächsten Mittel zur Förderung der Wahlreform und zur Demonstration wird uns der „Vereinstag“ liefern. Wir hoffen sich als ein „Kampf“, damit, wenn das Signal ertönt, die Mann zur Stelle sind. Politisch findet dieses Aktionsmal des Parteivorstandes einen freundlichen Widerhall beim preußischen Volk. Auch die Sozialdemokraten sind bereit, diesen Kampf nicht gleichgültig hinzusehen, auch die Arbeiter müssen sich rufen, gegen Geldparlament und Junkerregiment Sturm zu laufen.

Unfall und Reife.

Auf der Fahrt zu seiner jährlichen Stur in Marienbad ist der König von England in Wilhelmshöhe von dem Sohne seiner Schwester und einem flüchtigen Palastier von Soldaten, Schulkindern und größeren Kindern aus „nationalen“ Arbeitervereinen feldmäßig begrüßt worden. Nach dem armen moskowitischen Vetter der reiche britische Onkel. Man kann sich seinen größten Unbehagen denken als er zwischen den beiden Monarchen und dem Onkel steht. Dieser von Kurien geht, nur unter dem Schutze der gesamten deutschen Aristokratie einige ruhige Stunden genießt, in der Heimat soll folgender Angst vor seinem Volke wie ein Gefangener lebend. Jener heiter und sorglos seines Lebens sich erfreuend, frei und ungehindert, von vielen freundlich, von niemand mit Verachtung oder Bewunderungen begrüßt, Europa durchquerend! So ward dem einen von deutschen hofischen Streifen trotz aller rühmlichen Freundschaftsbekundungen kaum mehr gutwillig als ein bedauerndes Verabsehen, das sich in den Ausprägungen der halbpolitischen Presse deutlich genug aus- drückt, während der andere nicht nur als ein vollkommen Gleichgültiger, sondern beinahe wie ein Beobachter begrüßt wurde. Und was, als verfassungsmäßiger Repräsentant seiner Nation betrifft der nicht unglück, doch in keiner Weise das Mittelmaß überragende Mensch, der Edward VII. heißt, jener Welt, jener Reichthum, jener Ansehen, wie nur jemals in der Welt bei einer Regierung vereinigt gewesen ist. Nichts was daneben auf Erden besteht, kann sich mit der Größe des englischen Weltreichs irgendwie vergleichen.

Julange in Deutschland die tatsächlich bestehenden Machtverhältnisse verkannt worden. Seit mehr als anderthalb Jahrzehnten ist die deutsche auswärtige Politik ein ausschließliches Werk auf mit Großbritannien gewesen. Man spielte auf der Idee eines maritimen Dreiecks, aus Deutschland, Frankreich und England bestehend (Deutschland natürlich voran), der

den Engländern die Spitze bieten sollte. Man lauzete Schiffe auf Schiffe, um England zur See gewonnen zu sein. Man be- trachtete die südafrikanische Frage, die mit der Erklärung der unterworfenen Republik zu selbständigen, sich selbst vermal- tenden Kolonien einen so überaus großen, preußischem Geiste völlig unverständlichen Abschlus auf, als den Anfang vom Ende des britische Weltreichs und rühtete eifrig zur Nachfolge. Und es hätte, daß keine Erwähnung der Welt durch Deutschland fallen könnte und in denen nur die Abmachungen über die Ozeane der Welt zwischen sich selbst und England teilte.

Seit der Konferenz von Algieras, seit dem Zusammenbruch Deutschlands im fernem Osten, seit dem Abschlus der englisch-japanischen, englisch-französischen, englisch-italienischen Verträge, kurz seitdem sich herausgestellt hat, daß sich die englische Diplomatie überall und in allen Situationen als die fürsichtigste und einflussreichere beweist, ist man freilich hiezurande viel beschwender geworden. Und schließlich hat man auch einsehen gelernt — es ist nicht denkbar, daß ein veränderter Mensch daran zweifeln könnte — daß sich England auch im Fall weltpolitischer Veränderungen als der mächtigste Zeit erweisen würde, und an diesem Grunde wünscht kein Mensch in Deutschland einen Krieg mit England. Eben so wenig aber hat England Grund, einen Krieg mit Deutschland zu wünschen. Politisch denkende Leute (und das englische Bürgerthum hat vor dem deutschen den Vorzug voraus, politisch zu denken) können nicht auf den Gedanken verfallen, es sei möglich, Fragen der friedlichen Konkurrenz auf dem Weltmarkt mit Schiffskonkurrenz zu lösen. Gerade weil Deutsch- lands Anteil an der Weltwirtschaft nicht in einem paar wertlo- sen Kolonien sondern in seinen weitverbreiteten Handels- beziehungen besteht, gibt es keine Möglichkeit, es durch einen Seefrieg mehr als etwa vorübergehend zu schwächen. Die Ge- fahr einer solchen wirtschaftlichen Schwächung ist aber für den Sieger kaum geringer als für den Besiegten.

Die deutsche Regierung und das deutsche Bürgerthum haben von England durch einen politischen Konflikt mit ihm nichts zu gewinnen, sie können aber desto mehr von ihm lernen. Jener mächtigste Staat der Welt ist ein parlamentarisch reger Staat, ein Staat mit fast allgemeinem und sehr frei- sündlich gleichem Wahlrecht. Seine ganze Geschichte bürgt dafür, daß die großen Fragen der Menschheit, die für dieses Land so gut wie für jedes andere existieren, dort ihre Lösung nicht finden werden im brutalen Aufeinanderstoß körperlicher Gewal- ten, sondern in geistigen Kämpfen durch den entscheidenden Willen des Volkes. Deutschland ist dreizehntägig englisch in seiner wirtschaftlichen Entwicklung und zur Hälfte russisch in seinen politischen Einrichtungen. Nicht England, nicht Frankreich, sondern dieser innere Konflikt ist die größte Gefahr für seinen Fortbestand in der Welt. Aber es fehlt an Patrio- tismus, die das einsehen!

Der deutsche Handel in Casablanca. Gerade zur rechten Zeit erscheint jedoch ein Bericht des deutschen Konsulats in Casablanca über die Wareneinfuhr im dortigen Hafen im Jahre 1906 und den Anteil Deutschlands an derselben, nach dem man sich ein Bild von dem für uns in Frage kommenden Handels- interesse an diesem Platze machen kann. Der Bericht, der sich, wie wir dem V. entnehmen, nur mit der Wareneinfuhr be- züglich, zeigt zunächst, daß der deutsche Handel trotz un- sänger guten Schiffahrtsverbindungen eine verhältnismäßig ge- ringe Rolle spielt. Es entfielen nämlich von der Gesamteinfuhr auf Frankreich 48 Prozent, auf Großbritannien (Judee, Wehl und Grie) und Großbritannien (Woolmanland und Tee) zusammen, erklärt sich, daß von der 892 280 Mark betragenden Gesamteinfuhr des Jahres 1906 auf Frankreich 4 905 244 und auf Großbritannien 2 978 400, hingegen auf Deutschland nur 600 625 Mark entfielen.

Deutsche Lage. Wie „deutsche Lage“ in den Ostmarken zu- stande kommen, haben liefert ein kleines Exempel ein Schreiben, das der Obermeister einer Innung in Bromberg verfaßt hat und in dem es heißt:

Die Quartalsversammlung vom 27. d. M. hat unter an- deren beschloßen, daß die Innung sich am 18. August an dem Festzuge des Deutschen Tages hier in Bromberg beteiligen soll. Es ist dies das erstmal, daß unsere Innung sich an der Öffentlichkeit zeigt, weshalb es unbedingt erforderlich ist, daß wir möglichst vollständig an dem Festzuge teilnehmen. Es ist sogar von der Quartalsversammlung beschloßen worden, jeden unachtsamlich in Strafe zu nehmen, der ohne triftigen Grund und ohne Entschuldigung fortbleibt. Bis zum 18. d. Mon. bitte ich daher Ihre Erklärung und Anzeige zur Teil- nahme am Festzuge mit zugehen zu lassen. Zeit: Sonntag, 18. August, pünktlich 1 Uhr nachmittags. Anzug: Schwarzer Anzug, Hosen, weiße Krawatte und weiße Handschuhe. Es ist jedermanns Pflicht, an dem Festzuge teilzunehmen.

Was herbeigeführt eigentlich, bemerkt die Germania dazu, die Innung, ihre Mitglieder, die nicht auf dem „Deutschen Tage“ als Staffage dienen wollen, unachtsamlich in Strafe zu neh- men? Und erhalten die Handwerker, die heimlich Ostmarken- zugehörigen, etwa ein besonderes äußeres Kennzeichen, da- mit ihre politische Bestimmung desto deutlicher hervorleuchte?

Infolge des nordamerikanischen Telegraphenstreiks sind, wie von deutscher Seite amtlich mitgeteilt wird, Telegramme nach den Orten der Vereinigten Staaten Verzögerungen unterworfen. Die Annahme von Telegrammen erfolgt nur auf Gefahr des Absenders.

Aus einem deutschen Gericht. Wegen Ungehorsams, Beharrens im Ungehorsam, Aufstandsverlegung und falsche Anschul- digung ist am 20. Juni der Arbeitskollekt Schmidt II von der Militärarbeiterabteilung in Dresden vom Kriegsgericht zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er soll einmal nicht schnell genug steht gemacht, einem Unteroffizier keine Antwort gegeben und während der Prüchlingspause geschlafen haben. Die dem Angeklagten zur Zeit gelegte falsche Anschuldigung besteht darin daß er einmal zu einem Kameraden in Gegenwart eines Unteroffiziers die Versicherung gethan hat: „Wenn sie im Festungs- gefängnis einen Schwärmer brauchen (der Angeklagte ist ein Soldat), dann brauchen sie sich nur an die Arbeiterabteilung zu wenden, es wird ihnen alles herbeigeführt, was man sich wüns- chet und wieder ins Festungsgefängnis kommt!“ Für diese Versicherung hat der Angeklagte in der ersten Verhandlung einen

Wahrscheinlich angetreten. Er bezeugte verschiedene Unter- offiziere der mangelhaften Liebergriffe. Als für die Ange- klagte einmal bei einem Unteroffizier über die Behandlung be- schloßen, sagte dieser: „Was wollen Sie denn; an die Deutschen schicken kommen Sie nicht; in die Briefe schreiben dürfen Sie nicht; ich mache mit Ihnen das was ich will!“ Die Angeklagten des Angeklagten wurden von einigen Arbeits- kollekt befreit. Einige traten selbst mit Beschwerden vor, und einer der Unteroffiziere machte sogar von dem Rechte der Requirierung Gebrauch, um sich nicht einer strafrecht- lichen Verfolgung auszulassen. Trotz all dieser beachtenswerten Momente hielt das Kriegsgericht den Wahrscheinlich als nicht erbracht und lauzt ohne Strafe aus.

Wegen das Letzte legte der Angeklagte Berufung ein. Dem Gerichtsherrn war dagegen die Strafe mit Mühsüß auf die An- schuldigungen zu niedrig. Auch er legte Berufung ein.

Das Oberkriegsgericht in Dresden verhandelte deshalb noch- mals in dieser Angelegenheit. Auch hier erklärte Schmidt wieder, daß er und auch andere Arbeitskollekten schikaniert und gerechelt worden seien. Es wurde in der Berufungsverhandlung ein Unteroffizier wegen mehrerer Liebergriffe auf fünf Zagen Arrest verurteilt worden ist und gegen einen anderen Zagen- offizier wegen vorführungsübiger Behandlung eine Unter- suchung im Gange ist. Vor dem Oberkriegsgericht kam es zu einem Zwischenfall. Der Oberleutnant Giese von der Arbeiter- abteilung hatte im Jubiläumssaal Platz genommen und machte sich bei den Auslagen der Arbeitskollekten Notigen. Als schließ- lich ein Arbeitskollekt dieserhalb nicht mit der Sprache heraus wollte, mußte der Oberleutnant den Saal verlassen und der Zeuge machte seine Aussage.

Wieder eine Spionageaffäre. Ein in Landau (Pfalz) zu Besuch weilender französischer Kriegsgefangener, der auf dem Lebens- lauf der Batterien des bairischen Artillerieregiments Nr. 8 photographische Aufnahmen machte, wurde unter dem Ver- dacht der Spionage verhaftet.

Ausland.

England. In Belfast ist die Ruhe wieder eingetret. Das brutale Vorgehen des Militärs in den letzten Tagen ist vor allem auch mit darauf zurückzuführen, daß Belfast eine irische Stadt ist und die englischen Behörden den Irländern gegenüber rücksichtslos vorgehen als gegen Engländer. Immerhin wurden am Dienstag von den Behörden alle Truppen von der Straße zurückgezogen. Gewerkschaftsführer, Abgeordnete und Geistliche beruhigten das aufgeregte Volk. Auch im englischen Unterhaus kamen die Vorgänge in Belfast zur Sprache. Es wurde die Einsetzung eines Schiedsgerichts angeordnet, das den Streit beilegen soll.

Holland. Massenbesetzungen in Herz und Marine. Vor einigen Wochen verließ beinahe eine ganze Eskadron der zu Büchsen stationierten Subaren, 61 Mann mit ihren Unteroffizieren den Kommando und machte sich auf den Weg nach Venedig, um ihrem früheren, dahin vertrieben und wie man sagt, humanen Stützpunkt persönlich ihre Klagen über die Quälereien und über die für Mühsüßigkeiten über sie verhängten schmerzlichen Strafen ihres jetzigen Stützpunkts, Baron von Jennitza, vorzutragen. Zu Venedig von Besatzungen wieder eingekerkert, lehrten sie auf deren Juchend zu- nächst auf Bahnhöfen von Venedig, das die Angelegenheit der irischen Seite aufnahm, förmlich begrüßt. Den Mi- litärchef ist nicht wohl ob der wachsenden Macht der Stufen- besatzung. Ratlos aber schon je nur vor einem neuen Fall, bei der Marine, der schon lange in militärischen Kreisen mittraut wird. Ein bereits Ende Juli dem Matrosenblatt Sei Unter zugewandenes Gerücht, was nämlich dahin behauptet, daß von dem vor New York liegenden Kriegsschiff Getelband 35 Mann, wovon fünf Verheiratete und unter diesen zwei Unteroffiziere, desertierten, um für sich und Frau und Kinder ein besseres Leben in Amerika zu suchen, als die holländische Kriegsmarine bietet.

Auch vom Kriegsschiff Tromp in Ost-Indien desertierten fünf vom jugendlichen Alter von höchstens 13 Jahren lebende Jünglinge.

Geht es so weiter, dann hat die holländische Marine bald keinen Mann mehr, um das „Vaterland“ und seine Kapital- stadt gegen den „inneren“ und äußeren Feind zu verteidigen. Denn dieser Vollenbach gegenüber, wogu noch die wegen antimilitärischer Neigungen“ Entlassenen und aus Abwei- gung gegen den Dienst um Entlassung nachsuchende kommen, steht kein genügender Ersatz gegenüber. Die Agitation gegen den Eintritt Jugendliefer beim Militär hat ihren Erfolg er- zeugt. Der neue, vor kurzem als Stärkung der „rechten“ Richtung im liberalen Ministerium ernannte Marineminister Vollenbach aber hat in seiner früheren Stellung als Komman- dant zu den Heber genügend Zeugnis abgelegt von seinen Fähigkeiten die antimilitärische Stimmung im Marine- Personal durch antimilitärische Maßnahmen, durch Maß- regelungen und durch Schikanelementen der Organisation des Marinematrosen, ja selbst derjenigen der Korporale und Sub- altern-Offiziere, zu verdrängen. — Belost fragen sich die Mi- litärchef: Wobin soll das führen? Und die Sozialdemokratie antwortet: Zur Abschaffung des militärischen Systems und des stehenden Heeres! —

Bulgarien. Vom mazedonischen Bardenkriege. Der Köln. Ztg. wird aus Saloniki gemeldet: Auf dem Wege nach Serres wurden ein griechischer Varrer und zwei Bauern von Bulgaren getötet. — Die türkischen Truppen vernichteten bei Melnik, im Kreise Serres, und bei Zibolika, im Kreise Gasteria, zwei bulgarische Barden. Es wurden Kanonen be- wandt. 28 Bulgaren wurden getötet.

Montenegro. Ein feines Bündnis. Das serbische radikale Blatt Duemil ist behauptet, führt Nikolaus von Montenegro bereite sich vor, die Opposition in seinem Lande unmöglich zu machen. Nach einem fingierten Attentat sollen die Oppositionsführer verhaftet und unschuldig gemacht werden. —

Retantvortlicher Redakteur: Ernst Dämmig in Halle.

Der Mensch braucht zum Leben ein gewisses Quantum Nahr- stoffe. Unsere gebräuchlichsten Nahrungsmittel, Fleisch und Kartoffel enthalten viel zu wenig Kalzium. Dagegen liefern sich pflanzliche Nahrungsmittel, insbesondere Getreide relativ großen Kalziumgehalt aus. Daher kommen die günstigsten Er- träge bei der Ernährung aller Dinge auf Ankerbrot und Korn- salzgerate und Hülsenfrüchten in Bezug auf Ankerbrot und Korn- salzgerate. Auch für jede Mutter ist kalziumreiche Nahrung ein dringendes Bedürfnis. Im übrigen sind ja Ankerbrot, Korn- salzgerate als nahrhafte und wohlgenügende Nahrungsmittel über- bausend.

Donnerstag = Freitag = Sonnabend = Sonntag = Montag = Dienstag
 vom 15. August bis 21. August.

Selten günstige Kaufgelegenheit

sind unsere

billigen Baumwollwaren-Tage

Wer etwas zu kaufen hat, besuche unbedingt zuerst das Kaufhaus

H. Elkan, Leipzigerstr. 87, Ecke Brauhausstr.



Extra-Preis.
 Handtuchstoffe weiß und grau Mtr. 42, 35, 32, **29** Pf.
 Hemdentuch u. Renforcé nur ausgetrobbene Qualitäten Mtr. 60, 52, 45, 38, 32, **26** Pf.

Extra-Preis.
 Bettkattun weit über 100 Meter am Lager Mtr. 60, 55, 50, 42, 38, **35** Pf.
 Bettendamast, weiss Bettbreite Mtr. 1.80, 1.35, 1.10 Stiffenbreite Mtr. 90, 75, 65, **58** Pf.

Extra-Preis.
 Betttücher Barchent, weiß mit Rante 2.10, 1.80, 1.40, **25** Pf.
 bunt, waschechte Qualität 2.50, 1.70, 1.40, 1.20, **58** Pf.
 Jacquard 5.00, 3.75, 3.25, **2.00**

Extra-Preis.
 Inletts fert. genäht, nur feberdicke Qual. rot u. rotgelbteilt 8 00, 6.50, 4.50, **3.50**
 bunt gestreift, altbewährt. Qual. 4.20, 3.60, **2.90**



Extra-Preis.
 Bettzeug bunt, mehrere 100 Mtr. Mtr. 78 60 52 45 38 **34** Pf.
 Kleidergingham 120 cm breit Mtr. **72** Pf.

Extra-Preis.
 Möbekattun Mtr. 60, 55, **40** Pf.
 Schürzendruck breit 130 cm waschecht. Qual. Mtr. **88** Pf.

Extra-Preis.
 Bettbezüge fertig, haltbare Qualitäten 5.50, **2.75**
 Bettbezüge bunt, waschbare Qualitäten 5.00, 4.20, 3.75, **3.50**

Extra-Preis für sämtliche Waschstoffe
 Baumwoll. Mouffline Mtr. 38, 28, 23 1/2
 Woll. Mouffline Mtr. 1.20, 90, 75, 68 1/2
 Kieidersatin Meter 1.20, 90, 75, 60 1/2
 ca. 500 Stück **Corsetts** für jede Figur passend **68** 1/2
 90, 1.50, 2.75, 3.50

Extra-Preis.
 Barchent-Pique weiß Meter 1.30 90 75 **62** Pf.
 Bettdecken weiß und bunt, waschbare Qualitäten 6.50 5.25 3.75 2.50 **1.85**

Extra-Preis.
 Hemdenbarchent bunt und weiß m 60 45 38 **28** Pf.
 Wachstuchschleiden in mente Mtr. 2.00 1.75 1.50 **90** Pf.

Extra-Preis.
 Tafeltischtücher, weiss 2.75 2.30 1.90 1.63 1.25 90 **75** Pf.
 Wischtücher, weiß und bunt 60 40 30 25 14 7 **4** Pf.



Extra-Preise.
 Mehrere 1000 Meter Gardinen
 Engl. Tüll-Gardinen weiß und crème Mtr. 1.40 90 40 **35** Pf.
 Brises bises weiß und crème Fenster 90 **75** Pf.
 Korridor-Gardinen weiß und crème Fenster von 1.50 bis **38** Pf.
 Abgep. Rouleaux schöne Zeichnungen, weiß und crème Fenster von 1.50 bis **5.50**
 Mehr. 100 m Gardin.-Spitze m. Volant m von 1.20 70 30 15 b **8** Pf.

Extra-Preise.
 Mehrere 1000 Meter Gardinen
 Engl. Tüll-Gardinen weiß und crème Mtr. 1.40 90 40 **35** Pf.
 Brises bises weiß und crème Fenster 90 **75** Pf.
 Korridor-Gardinen weiß und crème Fenster von 1.50 bis **38** Pf.
 Abgep. Rouleaux schöne Zeichnungen, weiß und crème Fenster von 1.50 bis **5.50**
 Mehr. 100 m Gardin.-Spitze m. Volant m von 1.20 70 30 15 b **8** Pf.

Extra-Preise.
 Mehrere 1000 Stck. Damen-Wäsche
 Damenhemden, weiss 2.40 2.00 1.60 1.20 **90** Pf.
 Damen-Nachtjacken 2.25 1.80 1.40 1.15 **90** Pf.
 Damen-Beinkleider 2.00 1.80 1.40 1.10 **90** Pf.
 Mehr. 100 St. Mädch.- u. Knabenhemd, in gut. Embroid. u. g. von 1.30 b. **35** Pf.
 Barchent-Hemden weiß und bunt 2.00 1.60 1.35 **90** Pf.

Extra-Preise.
 Weisse Batistblusen mit und ohne Steiferei, alle Größen am Lager **6.00 3.50 1.95**
 Weisse Seidenblusen **18.00 16.00 11.50 9.50 7.25 5.50**
 Waschkleidchen in allen Größen am Lager **3.00 2.50 1.75 1.25 98** Pf.

Teppiche, Axminster u. Plüsch von **4.50 9.00 12.00 18.00 24.00**

Kleider-Velour-Stoffe.

Um dem kaufenden Publikum schon jetzt Gelegenheit zu billigen Einkäufen für den Herbstbedarf zu bieten, haben wir in diesem Artikel die Preise besonders billig gestellt.



Alpaca-Unterröcke 6.75 3.50 1.95
Sanella-Röcke schwarz 12.00 9.00
Leinen-Unterröcke 3.00 2.75 1.25 90 Pf.
Tuchröcke 3.50 2.75 1.25 95 Pf.
Barchent-Unterröcke 1.90 1.25 90 Pf.
Eiderflanel-Röcke 3.80 1.90 1.40

Extra-Preise.
Kleider-Velours karierte Muster, diesjährige Neuheiten Mtr. 92 78 60 45 29 Pf.
Kleider-Velours schöne schattige u. gestreifte Muster. Mtr. **80 75 60 45** Pf.

Extra-Preise.
Kleider-Velours mit Zippeline-Effekten aparte Neuheiten, v. Wolle kaum u. untercheiden Mtr. **1.40 1.25 1.10 92** Pf.
Kleider-Velours geeignet für Morgenröde, herrliche Muster u. Auswahl Mtr. **75 45** Pf.

Extra-Preise.
Rock-Velours Eiderflanel, große Muster, Auswahl, waschecht Mtr. **90 80 65** Pf.
Rock-Flanel Baumwolle, waschecht, ca. 100 Muster am Lager Mtr. **68 55 45** Pf.



Wash-Kostümröcke 3.20
Leinen-Kostümröcke 4.20 3.75
Kostümröck aus gutem Stoff **1.25 5.00 4.50**
Kostümröck klein **4.50 3.50 2.50**
Kostümröck schwarz, Ober. **2.00 6.50**

H. Elkan

Kaufhaus HALLE Leipzigerstrasse 87



2 Ein-Mark-Marken d. Rabatt-Sparvereinigung erhält jede Person, ob Käufer oder nicht, auf Verlangen in unserem Kaufhause von heute ab bis auf weiteres an unserer Rabattkasse gratis!

Der Erfrischungsraum befindet sich **I. Etage.**

Thalia-Theater.

Geiststrasse 42 a.
Donnerstag den 15. August:
Brautnacht.
Der Goldbauer.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin
der
Vereinigt. Tischlermeister,
Kleine Steinstraße 6,
empfehlen ihre Fabrikate zu
feinen und soliden Preisen.

Wo bekommen Sie
für **1 Mark** eine
prima Feder
eingesiegt? Nur bei
Adolf Koch,
jeht Poststraße 1.
Wecker-Reparaturen 1 Mark.

50 in Rabatt-Spar-
in Marken
erhalten Sie auf meine hoch-
eleganten Krautwatten, Sofen-
kissen, Decken, Bettdecken,
Säcke, Kissen, Stühle,
Bettdecken, Bettdecken,
Garantie für gute Qualitäten.
Otto Blankenstein,
obere Leipzigerstraße 30.
Nikolaus-Grüne Steinstraße 36.

Lufschlauch d. 2.75 M.
Laufdecken d. 3.00 M.
an
H. Kleinau, Bernburgerstr. 9.
Zeit. **Zeit.**
Hamburger Fischhalle.
Großes Fisch-Spezialgeschäft
am Plage.
Große Auswahl in frischen
Seefischen zu billigen Tages-
preisen. H. Rändermann, tägl.
3-4 mal frisch, direkt aus der
Kücherei entnommen.
Befreie Deutscherstr. f. Sander.



Wo hast Du denn die feine
Uhr her?
Hem
Eberhardt,
Weissenfels, Jägerstr. 7.
ff. und billig.

Mehreich. Kartoffeln
a. Reimer 2 Markt
verkauft kleine Marktstraße 10.

Achtung!
Alle deutsche Feuerberück-
sichtigungs-Gesellschaft mit vorzüg-
lichen, feuerunverletzlichen Einrich-
tungen, sucht für Halle a. S., sowie
an allen Plätzen des Reg.-Bez.
Merseburg gewandte Herren oder
Bewusstlosen als Agenten und
Mitglieder d. hohen Prämien und
U. Stenbepfen. Gef. Off. erb. u.
B. W. 4925 an R. Mosse, Halle a. S.

Freitag **Schlachtefest.**
H. G. Gericke, Reiter-
straße 2.

Freitag **Schlachtefest.**
W. H. Nagel, Blauscherstraße 23.

Morgen Freitag **Schlachtefest.**
H. Kuchler, Nikolaistraße 6.

Freitag **Schlachtefest.**
Fr. Peters, Blumenthalstr. 27.

Freitag **Schlachtefest.**
J. Kasse, Adolfsplatz 30.

Jeden Freitag **Schlachtefest.**
W. Rudolph, Unterplan 7.

Freitag **Schlachtefest.**
P. Grosse, Reiter-
Befreiungsstraße 11.

Freitag **Schlachtefest.**
H. Richter, Reiter-
Schützenstr.

Nur
Freitag

Jede Hausfrau
kauft gern

Nur
Sonnabend

Billig

Nur soweit Vorrat.

Für den täglichen Bedarf

Damen-Strümpfe bunt	35	Kragen diverse Formen	28
Herren-Socken sehr preiswert	18	Herren-Hut steife Form	1 ⁹⁵
Haus-Schürzen Druck	75	Herren-Sportmützen	35
Haus-Schürzen Gingham	68	Herren-Unterhose	90
Haus-Blusen 95 und 60	60	Barchent-Hemd für Männer	1 ¹⁰
Herren-Servietten groß	25	Kinder-Hemden	45
Oberhemden weiß	1 ⁹⁵	Frauen-Barchent-Hemd	95
Hosenträger für Herren	38	Manns-Schürzen	65

Wachstuchspitze 4
Meter 3⁷⁵

Linoleumvorlagen 58
abgepaßt in 100 Stüd
Größe 60/90 Stüd

Kleiderstoffe und Baumwollwaren

Mousseline-Imitat. wachst.	20	1 Bettbezug mit 2 Kissen fertig genäht	2 ⁵⁰
Weisse Battist u. Mull streift u. laviert	25	1 Betttuch halbleinen	1 ⁴⁵
Blusenstoffe doppeltbreit mod. Karos	48	1 Schlafdecke moderne schöne Muster	1 ³⁵
Tennistabelle wachst. ap. Streif.	35	1 Tischtuch Dress	75
Schottische Kleiderstoffe für Kinderkleider	38	Drell-Handtücher 1/2 Dbd.	90

Für Haus und Küche

Zitronenpressen	7	Streichbälzer	2
Wassergläser	4	Küchenzähren	1 ⁴⁵
Kaffee- u. Zuckerbüchsen	12	Sand-, Seife-, Soda-Gara.	4 ⁸
Schrubber	14	Putzmaschine 3 Dosen	9
Handwaschbürsten	2	Reibmaschinen	90
Stubenbesen mit Stiel	4 ⁸	Eierzähren	9
Scheuerbürsten	10	Messerkasten	3 ⁸
Aermelplättbretter	38	Stuhlsitze	25
Butterdosen	12	Nachtöpfe	12
Marknetze mit Bügel	38	Oranienb. Kernseife	30

Schuhwaren.

Box calf u. Chevreaux Herren - Stiefel System: Handarbeit.	11	50	Box calf u. Chevreaux Damen - Stiefel System: Handarbeit.	11	50
Box calf u. Chevreaux Herren - Stiefel Jug., Schmir- u. Schmal.	9	85	Box calf u. Chevreaux Damen - Stiefel In Qualitäten	9	85
Rossleder-Herrenstiefel Jug und Schnalle	8	45	Box calf u. Chevreaux Damen - Stiefel Schmir und Knopf	8	45
Boxleder-Herrenstiefel zum Schnüren	7	45	Boxleder-Damenstiefel zum Schnüren	6	90
Rossleder-Herrenstiefel zum Schnüren	5	85	Rossleder-Damenstiefel sehr haltbar	5	45
Wichsleder-Herrenstiefel Jug und Schnalle	3	95	Segeltuch-Schnürschuhe hoher Absatz	2	75

Rossleder - Schultstiefel
21/24 25/26 27/30 31/35
2.25 2.75 3.25 3.75

Rindleder-Sandalen (braun)
Kinder Mädchen Damen Herren
2.75 3.35 3.85 4.85

Hamburger
Engros - Lager

Leopold

Nussbaum

G. m. b. H.
Halle u. S.
Gr. Ulrichstrasse 60/61

80 eigene Dampfkr.



Nordsee-Halle.
Von frischer Sendung
empfehlen wir:
H. Rabeljan im Aufschnitt p. 18 Pf.
H. Seelisch im Aufschnitt p. 18 Pf.
H. Seelisch im Aufschnitt p. 25 Pf.
Delag. Seelisch, la. groß p. 45 Pf.
Delag. Seelisch, la. mittel p. 30 Pf.
Bretschickig p. 15 Pf.
Kotletten, bratfertig p. 25 Pf.
Seeböckel-Roteletten p. 40 Pf.
Küternfisch-Roteletten p. 50 Pf.
Kotletten, la. große p. 70 Pf.
Eckeln la., 1-3 vfoge. p. 50 Pf.
Bretschickig p. 25 Pf.
Sander, la. Qualität p. 75 Pf.
Zelfsander, feiner p. 90 Pf.
Steinbutt, la., her 3 vfo. p. 120 Pf.
Steinbutt, la., bis 3 vfo. p. 100 Pf.
H. Seidner im Aufschnitt p. 90 Pf.

Nordsee-Halle
der
Deutschen Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“,
Große Ulrichstraße 58.
Telephon 1274.
Eigener Seehafen.

Alle Schularartikel und Schreibwaren

empfehlen
— in grosser Auswahl —
Lisbeth Keil,
Börsenstr. 12, Ecke Wollstr.
Abholungen jed. Art bei billig.
Malb. Lange, Seifengasse 20.
Ein Satz (6) bis 500 Kr.
Anzahlung zu verkaufen. Zu
melden bei Friedrichs Erbe in
Gutsberg.

Empfehlen
ab 1. Oktober zu vermitteln.
Körnerstraße 14, 1. Et. 1.

Ende möbl. Zimmer, allein. Näh-
Debariusstraße, Wohnung, schriftl.
Debariusstraße 1, Scheuerstraße.

Tüchtigen Hobler, sowie jüngere Schmieo und Zuschläger stellen

für dauernde Arbeit ein
Weslich, Kasse & Co.
Dampfmühlerei und Maschinenbauanstalt, G. m. b. H., Halle.

1 Schuhmacher

in u. außer dem Hause schuf.
Kleine Ulrichstr. 12.

Warum vor Kauf meine
Habe Nr. 96854 Corona,
welches mir von Arbeiter G. S.
aus Zeitzschenthal, gekauft in
Halle, gestohlen wurde. F. F.

Ich warne hiermit Schermann
die ich in Nachrichten gegen mich
und meineichte Fritz Jäger-
mann aus Zeitzschenthal noch länger
zu verbreiten, sonst werde ich
gesetzlich einschreiten.
Paul Zinke.

Dank.
Anruf geteilt vom Grabe
meines lieben Mannes und guten
Vaters, kann ich nicht unterlassen
allen denen, welche ihn zu seiner
letzten Ruhe geleiteten, meinen
herzlichsten Dank auszusprechen.
Dank seiner lieben Kameraden
dem Gewerbeverein und meinen
lieben Mitarbeiterinnen von
Grabe Simon und allen Be-
ruhmten und Bekannten, welche
mit in den letzten Stunden mit
meinem Wanne Aug. Keller
beigefahren haben. Betet für
an meinem Grabe, für mich
nicht in meiner Ruhe, denn mit
ich gelitten habe, gönnet mir die
ewige Ruhe. Auguste Keller
und Kinder. Str. 6 a u.

brüder tat sich besonders ein Bahnarbeiter aus Bismarckstadt hervor, der einige aus der Reihe dieses Kreises aufzukommen freien Kurnern die größten Schwierigkeiten zuzuführen, aber auch gegen die Arbeiter an dem Vergütungen und den Beschäftigten, die sich bei der Beschäftigung ihrer Arbeitsarbeit auch in diesen Kreisen nötig ist. Dann werden endlich die Arbeiter einsehen lernen, daß sie sich selbst schänden, wenn sie in solchen Vergütungen teilnehmen. Die aufgeregten Arbeiter können sich in dem einzigen aus der Verfügung stehenden Schule, dem Exorator, mit dem am meisten und begeben dabei auch seinen Verrat an der Arbeiterfrage.

Nietleben, 14. August. Aus der Provinzial-Arenamittel entlassen und zu seinen Kindern zurückgeführt ist der Arbeiter Louis Hoffmann. Hoffentlich bleibt er nun seiner Familie erhalten. S. war seit Mitte Juni d. J. in genannter Anstalt interniert.

Gröbers, 14. August. (E. V.) Heute morgen 8 Uhr fand ein die Straße abgehender Bahnbeamter auf der Straße zwischen den Bahnstationen 8 und 9a die schon hier in Vernehmung übergegangene Leiche eines Kindes in Papparbeit eingewickelt. Dem Kinde war auch ein Wein beigefügt. Es wird vermutet, daß der Leichnam aus einem vorübergehenden Zuge getroffen worden ist. Die Leiche wurde nach der Reichenhülle in Ösminde gebracht.

Aus den Nachbarkreisen.

Strafmandate und Schrebergartenverein.

Unter den zahlreichen Empfängen von Strafmandaten in Zeit wegen Teilnahme an einem verbotenen Aufzuge am 21. Juli befindet sich auch einer, der auf diesem Tage überhaupt nicht in Zeit gewesen ist. Trotzdem wollen zwei Polizisten unter Eid bezeugen, daß er an dem Aufzuge teilgenommen habe. Was würde wohl mit einem Arbeiter gefehlen, der zu Unrecht einen Polizisten beschuldigen wollte? Eine Anklage würde ihm schwer. Auch wenn er nachweisen würde, daß nur eine Vernehmung vorliegt, wäre er gar nicht ungestraft davon. Unserem Genossen Ehre in Halle ist übrigens bei Aufhebung des Strafmandats noch ein besonderes Spaß passiert. Das Strafmandat ging heute, vier ersten Genossen unentgeltlich zu, und er sollte noch 40 Pfennig Strafpfand zahlen. Für solch polizeiliche Nebenstrafen hätte jedoch Genosse Ehre in seiner bekannten Bescheidenheit kein Verständnis; er lehnte dankend die Empfangnahme des ominösen Schreibens ab. Nach einer Stunde ist dann der Mitarbeiter wiedergelommen und hat den Brief ohne Zahlung von Strafpfand ausgehändigt. — Alle Jäger Empfänger von Strafmandaten haben sich freitags, den 18. August, in der Musikschule, Bismarckstraße 14, mit dem Strafmandat zu machen, damit schmerzliche Entschuldigungen beantragt werden können. Die Empfänger sind versammelt, hat unweigerlich die 15 Mark aus seiner Tasche zu geben.

Während nun die organisierten Arbeiter aufgefordert sind über die vom Bürgermeister Frenzel ausgestellten Strafmandate, hat vor kurzem der Zeiger Schrebergartenverein denselben Bürgermeister Frenzel nicht nur zum Sommerfest eingeladen sondern ihm zu Ehren auch ein besonderes Fest erbaut. Der Festzug des Vereins war natürlich gestaltet worden, und ein durch seine Förmlichkeit sich auszeichnender Arbeiter trug stolz die Standarte. Das war acht Tage später, als der Zug zum Gewerkschaftsfest erdelt worden war. Die organisierten Arbeiter hielten sich zwar wie selbstverständlich, unter diesen Umständen vom Festtage des Schrebergartenvereins, der sich den Wohlthätigen Ehren B o r n h a i m bezieht hat, fern, aber sie hätten sich überdies auf einem Feste mit solchen Anrangements teilnehmen dürfen. Die Feste eines Schrebergartens und der Aufenthalt in denselben soll gewiß nicht unterschiedlich werden. In allen großen Städten befinden sich unter den Schrebergartenmieten auch viele Parteinestgenossen. Aber weshalb sind die Schrebergärten überhaupt nötig? Doch nur, weil die mörderische Ausbeutung des Gammelschicks die Anlage eines geräumigen Gartens bei jedem Hause unmöglich macht. Man hat damit dem Arbeiter getraut, was ihm von Rechts wegen gehört. Wird ihm nun ein kümmerlicher Parteinest dadurch gegeben, daß ihm für Geld und gute Worte ein Schrebergarten überlassen wird, so mag er das zwar annehmen, damit er nicht gänzlich zum Luftschiff in freier Luft abgeknüpft wird, es siehe aber denn doch, die Weisheit besteht noch über die Spitze treiben, wenn der Arbeiter dafür sich noch zu besonderem Danke verpflichtet fühlen sollte. Dazu liegt nicht die mindeste Ursache vor. Vor allem darf der Arbeiter nicht in das bürgerliche Gefäß eintreten, als handle es sich bei den Schrebergärten um die Lösung der sozialen Frage. Der Arbeiter bleibt trotz aller Schrebergärten der vom Kapitalismus und der bürgerlichen Welt Betroffene. Er würde den Stiefel fassen, der ihn tritt, wenn er den Betrieb eines Schrebergartens zum Anlaß besonderer Kundgebung gegen die Lage von macht, die er einem Bürgermeister, der im Interesse des Kapitalismus die Sache unterstützt, ein Feststag hat.

Nicht durch Schrebergartenfeste mit oder ohne den Bürgermeister Frenzel kann sich das Proletariat befreien sondern nur durch kräftiges Mitwirken in der politischen und gewerkschaftlichen Organisation und durch fortwährendes Handeln. Dazu ist demnach die Gelegenheit bei den Stadtverordnetenwahlen.

Das Prinzip der Amtsvorsteher Schüler in Teichow.

Vor dem Schöffengericht in Zeit stand Genosse Dölle als Angeklagter wegen Verleumdung des Vereinsorgans. Als Zeuge war neben dem Genannten noch aus Weigenfeld auch der bekannte Amtsvorsteher Schüler aus Teichow geladen. Aus eigener Missethat mußte der Schüler absolut nichts zu sagen, sondern er berief sich auf die Mittelungen, welche ihm Munde gemacht hatte. Diese wiederum ergaben nicht das geringste, was Veranlassung gegeben hätte ein Strafverfahren einzuleiten. Auf die verwunderten Schüler des Amtsanwalts sowie des Gerichtsvorstehenden an Schüler, wie dieser dazu komme, das Strafverfahren gegen Dölle zu beantragen, meinte der Amtsvorsteher: „Das ist die Sache des Prinzipals.“ Wie wäre es, wenn Herr Schüler, der Prinzipal der Posten „Brosche“ aufgesetzt würden, die er „aus Prinzip“ anträgt, obgleich nicht der geringste Beweis eines Vergehens vorhanden ist, und der über die Angeklagten freigesprochen werden müßte? Wie kommt die Allgemeinheit dazu, die Posten zu tragen für solche mit unerhöht leidenschaftlicher Auferschütterung der vorgezeichneten amtlichen Sorgfalt angelegten Brosche? Gibt das Gesetz den Inhabern der Polizeigewalt weite Rechte, so versteht es sich ganz von selbst, daß diesen großen Rechten ein ebenso großes Maß von Pflichten gegenüber stehen muß, sonst geraten wir in das aufsteigende Wüteregiment hinein. Und die oberste Pflicht der Polizei ist fremde Gemeinshaftlichkeit und Unparteilichkeit. Zu Ehren hört man nicht selten aus dem Munde der Arbeiter, wenn von Schikanen die Rede ist, Schüler wäre nicht so schuldig, die Hauptrolle mache sein Amtsvorsteher. Das Auftreten Schüllers vor dem Zeiger Schöffengericht und seine Auslassung zeigen dagegen, wer und was Schüler ist. Der hohe Grad von gewöhnlicher Abneigung, der sich gegen Schüler bemerkbar macht, ist nur zu erklärlich. Diese Abneigung

führt vor zwei Jahren gelegentlich der Schülerfeier zu einer drohenden, daß beizugehender Verleumdung. Ein Gemeindevorsteher war beauftragt worden, Bülts zu einer Schülerfeier zu verkaufen. Der Absatz war jedoch so mäßig, daß der Auftragneher nach der Ursache forschte. Das Ergebnis war, daß die Leute gemeint hatten, es handle sich um eine Feier für den Zeiger Amtsvorsteher Schüler; dazu hatten sie nichts geben mögen.

Hoffentlich wird von nun ab „aus Prinzip“ seitens des Gerichts jede einzelne Anklage Schüllers d o c h e r genau geprüft, damit nicht zu Unrecht Beschuldigte Sanktionen und Entlassungen haben, während Schüler als Zeuge, der nichts bezeugen kann, noch Besatz und Befehle einleiten darf. — Die Arbeiter im Amtsbezirk Schüllers wissen nun auch aus einem verlässlichen Falle was sie von der Gesetzeskenntnis und der amtlichen Sorgfalt Schüllers, der sich in der Verfolgung der Sozialdemokratie ganz besonders hervorzu, zu halten haben.

A n n. d. W. d. S. kam eine Person, die sich als Inhaber der Polizeigewalt so unendlich vor Gericht blamiert hat, noch länger Amtsvorsteher bleiben? Geht es nicht, so mag man wenigstens in Zukunft sich nicht wundern, wenn der Respekt vor solchen Inhabern der Polizeigewalt unter den Mittelpunkt sinkt.

Wie Klassenhölle erzeugt wird.

Als 1899 in Naumburg eine geborene Bürgerkette ins Leben gerufen worden war, um die Kinder der „besseren“ Bürger geteilt zu erziehen und ihnen mehr Wissen beizubringen, war es eine der ersten Erziehungsanstalten, den Kindern gerecht zu machen, daß sie sich von den Volksschulen abheben wollten. Und wenn den Kindern in dieser Hinsicht etwas mit guten Beispielen voranzugehen, verlangten vor drei Jahren die Stadtverordneten für die „geborenen“ Lehrer ein eigenes Netz der Volksschule. Bis dahin hatten diese Lehrer mit denen der Volksschule gemeinsam ein Netz benutzt. Die Mehrheit der Stadtverordneten lehnten die Kränkelerei zwar ab, aber in das Zeit wurde eine Wand gezogen, so daß die geborenen Väter zur Rechten, die einfachen Schafe zur Linken lagen. Dieses Jahr wurde nun auch dem großen gemeinsamen Aufzug der Aufgehenden Welt klar geschritten, daß zwischen geborenen und Volksschulen der gleiche Unterschied ein großer Zwischenraum besteht. Diesen Zwischenraum und seine Größe brachte man sogar in Wirklichkeit zum Ausdruck dadurch, daß beim Aufmarsch ein Abstand von vielen Metern zwischen beiden Schulen gelassen wurde. Die Zuschauer waren zwar recht ungehalten über diese Kränkelerei; ob aber etwas unternommen werden wird, um die Wiederholung solcher Unverständlichkeiten, die zugleich eine Verleumdung der Volksschüler und deren Eltern in sich tragen, zu verhindern, steht doch noch sehr dahin. Vielleicht feiert der „geborene“ Rektor mit seiner Schule ein besonderes Kirchenfest. Um dem Vernehmen dieses „geborenen“ Kirchenfestes mit dem Reichsamtlich zu machen, wäre zu empfehlen, das neue Kirchenfest so im Weihnachtsraum herum abzuhalten.

Achtung, Knappschäftsstättenewahl!

Nächsten Sonntag, den 18. August, findet früh 8 1/2 Uhr im Gasthote des Herrn Richter in Jenbach die Wahl des Knappschäftsstättens für den 94. Sprengel des Kaiserlichen Knappschäftsstättens statt. Die Wahlberechtigten wissen, daß und warum die Verewahlung des jeztigen Stättens zu machen, wäre zu empfehlen, sich nicht empfiehlt. In Vorhinein getrachtet wird der Bergarbeiter Hermann Richter aus Jaucha und als sein Stellvertreter der Bergarbeiter Willi Vöble aus Jaucha. — Alle ständigen Mitglieder von Richter, Mutzschau, Döberz, Jaucha und Jenbach werden ersucht, diesen beiden Kameraden ihre Stimme zu geben. Der brüderliche Lage entsprechend, empfiehlt es sich, den Sitz des Stättens von Jenbach nach Jaucha zu verlegen. Recht zahlreiche Beteiligung an der Knappschäftsstättenewahl wird erwartet.

Woran es fehlt.

Wie umlängst aus dem Unstruttal ein Genosse die berechnete Beschwerde im Volksblatt erhob, es fehle recht vielen Arbeitern, auch organisierten, noch an Bekämpfung der Solidarität, jeder glaube, wenn auch ein Beschäftigter in einer Sache vorzuziehen, höchlich sich machen zu können, was er mag, so ist auch in dieser Hinsicht über die politische Schwäche zu klagen. Das Gewerkschaftsblatt hatte beschlossen, weil uns kein Saal zur Verfügung gestellt wird und dieser Mißstand den Gehilfen der Behörden und Beschäftigten zurückzuführen ist, seine Vergütungen abzugeben und sich auch von der Feuerwache abzugeben. Dem Beschluß wurde von allen zugestimmt; doch nur einige gaben ihre Feuerwehren ab. Jetzt haben nun, wie nächsten Sonntag das 40-jährige Bestehen der Feuerwehre gefeiert werden soll, einige ihre Sachen wiedergeholt, um mit Frau und Familie das Vergütigen mitmachen zu können.

Welchen Verdacht müssen da die Behörden und die Beschäftigten von den Arbeitern bekommen! Wie müssen sie sich heimlich ins Häußchen lagern, daß ein kleines Vergütigen und die blanke Klappe einer Uniform hinreichen, alle Prinzipien über den Haufen zu werfen. Da ist es auch nicht zu verwundern, wenn die Freunde der Arbeiter hoffen, durch freie Wahlen über die Sozialdemokratie bei den Wahlen viele Arbeiterstimmen einzufangen, wie es ja leider auch am 25. Januar gelungen ist.

Wehr Schlichtung, mehr Charakterfestigkeit, mehr Solidarität! Weniger Wohlplapperei, weniger Unterwürfigkeit, weniger Unentschiedenheit! — Volken die Besten, daß ihnen bei Feuergefahr die Arbeiter unter Dramatik von Leben und Weinhöhe hat und Gut retten, so müssen sie erst den Arbeitern die politische Gleichberechtigung und gesellschaftliche Achtung gewähren, ihnen alle Säle zu Veramaltungen verschaffen. So lange das nicht geschieht, wird sich ein Arbeiter wehren, wenn er mit ihnen gemeinsame Sache macht und sich gegen ein paar Glas Bier, einige freundliche Worte und nichts sagende Schmeicheleien zur Strapazie ihrer Feste hergibt.

Vom Gefindensend.

Vom Schöffengericht Dörlitz war „wegen unberechtigten Verlassens des Dienstes“ der jugendliche Dienstheft Ume-Lang aus Kößlau zu 7.50 M. Geldstrafe ev. einen Tag Haft verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte der junge Mensch unter Beihilfe seines Vaters bei dem Landgericht Halle Berufung eingelegt. Er sagte, er sei allerdings von Dörlitz 1907 ab auf ein Jahr gemietet worden, habe aber bereits in Kempten seinen Dienst verlassen, weil er von dem Großknecht über mißhandelt worden sei. Der als Zeuge geladene Gutsherr meinte, er glaube nicht, daß der junge Knacht von dem Großknecht mißhandelt worden ist. Wäre das gesehen, dann hätte sich der Kn. klagen muß einmal beklagen. Das sei aber nicht geschehen. Als der Angeklagte am 1. Mai schon einmal weggelaufen war und von einem Polizisten wieder in den Dienst gebracht wurde, soll die Mutter des Angeklagten gesagt haben: „Bovn bringen sie Dich hinein, und hinten geht

Du wieder hinaus.“ Das Berufungsgericht kam zu der Ansicht, der Angeklagte habe den Dienst ohne Anbindung verlassen. Gegen die angebotene Mißhandlung durch den Großknecht hätte sich der Angeklagte anders helfen können, da hätte er nicht gleich weggelaufen brauchen, sondern sich schämen müssen. Da der Angeklagte aber den Gehilfen seiner Mutter gehandelt hatte, ermäßigte man die Strafe auf zwei Monate.

Hin K r o s t i n s o h n e n s i n d e n n ä c h s t e n S o n n t a g e n eine Verammlung des Sozialdemokratischen Vereins. Die am Sonntag vorgenommene Resolution (s. obere Nummer des Volksblattes) verpflichtet jeden Parteigenossen, in dieser Verammlung zu erscheinen. Man wird ja sehen, ob es viele gibt, die bei Zustimmung über eine Resolution zwar die Hand mit hochheben, aber nicht tun, was sie beschließen haben.

Vom guten Magen der Kirche.

Der Fabrikbesitzer Just in Dorfe G e r a b e r a bei Eggenburg in Thüringen wünschte seine Leichen in Eggenburg kirchlich getraut zu sehen. Vom Pfarramt dieses Ortes wurde auch die Bereitwilligkeit hierzu erklärt, gleiches aber von dem bewährten Verhältnis für humanitäre, gesellschaftliche und kirchliche Beziehungen“ des Fabrikbesitzers erwartet, daß er „unsterblich“ durch ihren Erbebau in großen Bedürfnissen befindlich und auf private Wohlthätigkeit angelegene Summe ausstellen werde. Auf diese unwürdigen Anforderungen hin stellte sich der Fabrikbesitzer zunächst etwas schweherlich und hat um Aufschub darüber, was unter einer „nambhaften Summe“ zu verstehen sei. Postwendend erfolgte vom Pfarramt die Antwort, daß unsere Kirche unter der Aufsichtung meines Vorgängers durch eine Grundschulden von gegen 2000 Mark belastet wurde. Über irrelevanten Hand und Ihrem Verhältnis für humanitäre, gesellschaftliche und kirchliche Beziehungen möchte ich es anheimstellen, daß Sie Ihre bescheidenen Familienverhältnisse eine „nambhafte Summe“ aus eigener Initiative zu geben.“ Der Fabrikbesitzer lehnte die Zahlung einer solchen Summe ab und erklärte sich nur zur Begleichung der „angemessenen Gebühren“ bereit. Daraufhin erfolgte unter gleichem Name folgende Antwort des Pfarramts Eggenburg: „Das Pfarramt ist nicht in der Lage, Ihnen für die Trauungsfeierlichkeit Ihrer Tochter die heilige Kirche zu überlassen. W. Behnemann.“

Hier hoffen, das es Herrn Just gelangen ist, den kirchlichen „Egen“ für seine Tochter an einem anderen Orte zu erwidern.

Keine Nachfrist.

Bei Allen erkrankt der Rasther Naaf beim Schwimmen der Bieder, von denen ihn eins geschlagen haben mag. Naaf sank plötzlich lautlos unter. — Von einem Kettenhund wurde in Talheim dem Kohlen Ahimann die Nase abgebissen. — In W d h l a u erkrankt das vierjährige Kind des Erdmüllers meisters Kreisler in der Düngröhre. — Im Walde bei G a u m e s wurde in einer aus Zweigen gebildeten Hütte die Leiche des ledigen Maurers Karl Better gefunden. Der Tod muß schon vor langer Zeit eingetreten sein. — Bei Frankenhäusern wurde ein neuer Kalkofen angelegt. — In Naumburg folgte am gestrigen Mittwoch das Schicksal eines Mannes 180 bis 225 Jahre alt. — Im Walde bei W o l l e n d o r f ist die Scheune des Einwohner Karl Vogel nebergebrannt. — Weil eine Straße im eisdienlichen Dorfe Eggenburg den Namen „Holenstein“ trägt und dieser Name den arbeitenden Einwohnern anstößig erschien, ist die Straße jetzt in Weinstraße umgetauft. (Aber jeder Wilhelm hat doch auch zwei Hosenbeine!)

Kriegsgericht der 3. Division.

Halle, 14. August.

Einige ganze Reichsverhältnisse Streits, derhalb dem Musiker Friedrich Wilhelm B i l l i p y zu einer Anklage wegen verächtlicher Injurienordinationsvergehen. Nebenher liegt gegen den Angeklagten noch eine Anklage wegen Mißhandlung, weil er beim Verhüllungsvergehen am 8. Juli ein Studierbuch mit einem Werte von vierzig Mark gestohlen hatte. Der Anklager vertritt die Anklage, indem er einfach den Diebstahl anmahnt. Der Angeklagte ist im Oktober 1905 Soldat geworden, dient bei der 4. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 93 in Verbund und ist jetzt als dienstlich vorbestimmt worden; u. a. weil er eine zu lange Dienstzeit, weil er nicht geübt, falsche Grenzbezeichnungen gegeben hat und über aus vor seinem Dienstvertritt hat er jeden Vorstrafen erhalten, darunter ein Jahr vier Monate Gefängnis wegen Körperverletzung. Am 5. Juli hatte er von dem Unteroffizier Alarich den Befehl erhalten, sich mit einem Sandtack zu versehen. Er führte den Befehl nicht aus und erklärte auf eine Zurechtweisung dem Unteroffizier, er habe keine, habe einen Auftrag erhalten, einen Sandtack zu besorgen. Am 6. Juli hatte er von dem Stubenältesten, Musketier Schöber, den Befehl erhalten, Stuben- und Wasserdienst zu tun. Als der Stubenälteste fand, daß ein Feuerrohr nicht gründlich ausgewaschen war und dem Angeklagten sagte, er müsse, wenn er seine Sache nicht ordentlich mache, den Stubendienst noch einmal tun, hielt der Angeklagte seinen Zeitgenossen vor die Stirn, piff und sagte: „Du bist verdickt mein Kind.“ Von dem Besuche eines hohen Wortwiedersoll der Angeklagte dann die Faust erhoben und dem Stubenältesten die Worte zugerufen haben: „Süß Dich vor dieser, wenn ich Dich einmal allein trege.“ Dann trat ein Unteroffizier dazwischen und sagte dem Angeklagten, daß er sich der Verhüllungsvergehen schuldig gemacht habe. Der Angeklagte hat schließlich in die Arrestzelle. Als am 23. Juli seine Zelle von dem Wachhabenden revidiert wurde, soll er den Strafnoten nicht vorrichtigsmäßig gemeldet haben, sondern mit der linken Hand in der Hosentasche vorgetragen sein. Der Wachhabende rief: „Wacht, wacht, wacht!“ Der Angeklagte erklärte auf die erste Zurechtweisung: „Ich habe die Hand nicht in der Hosentasche gehabt.“ Am 27. Juli, beim Abholen aus der Arrestzelle, soll sich der Angeklagte noch weiterer Verhüllungsvergehen durch Lachen, Gebärden, ungebührlich Äußerungen schuldig gemacht haben. Als man ihm den Linnin unterlegte, erklärte er eine Note vom Gesicht und sagte, die Note des Angeklagten räumte die ihm zur Zeit gelegenen Verhüllungsvergehen und gungen ein. Der Stubenälteste Schöber sagt aber aus, er hätte den Angeklagten wegen der gegen ihn begangenen Verhüllungsvergehen nicht angezeigt, wenn der Unteroffizier nicht dazwischen gekommen wäre. Der Anklager beantragte eine Gewerkschaft von sechs Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis und beantragte die Verweisung.

Als Klassenmader hatte sich der ledige Musketier Semann G e h r e i b e r von der 3. Kompanie des Infanterieregiments Nr. 93 im September 1905 betätigt. Er ist von dem Oberst Gernich und kirchlich verantwortlich bestraft. Er verschaffte sich vor seinem Dienstvertritt ein in die Hosentasche des Deutschen Metallarbeiter-Vereins, aus dem Namen des Formers Friedrich lautet. Auf dieses Buch erhob er schließlich in Halberstadt, Halle, Leipzig und andern Orten

Am 17^{ten} August 1907 eröffne ich
eine Treppe Leipzigerstrasse 17, eine Treppe
(früher Restaurant zum Reichskanzler)
ein **Manufakturwaren-geschäft.**

Spezialität:
Fabrik-Reste und Gelegenheitskäufe.

Durch aussergewöhnlich billige Einkäufe von Fabrik-Resten u. Gelegenheitskäufen,
durch Ersparnis von Kosten für Laden, Schaufenster und Beleuchtung
und verlustlosen Verkauf — da nur gegen bar — bin ich in der Lage
zu **ausserordentlich billigen Preisen** zu verkaufen
und empfehle:

**Kleider-Stoffe, Seiden, Samt und Futtersachen,
Leinen- und Baumwollwaren,
Bett-Inletts, -Bezüge, -Federn und andere Aussteuer-Artikel,
dauerhafte Wäsche; Trikotagen und Schürzen,
Gardinen, Spachtel-Vitragen, Portièrenstoffe, Tischdecken.**

C. Wilhelm Schrader,

eine Treppe Leipzigerstrasse 17, eine Treppe.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Fachverein der Zimmerer
von Halle u. Umg.**

Sonnabend den 17. August im Saale des Weissen Hof

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die diesjährige Gewerbeerichtswahl und Stellung zur Kandidatenfrage.
 2. Bericht über die Abrechnung vom Streik.
3. Vereins-Angelegenheiten.
In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung sind die Mitglieder verpflichtet, pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Soz. Verein Teuchern.

Sonntag den 18. August nachm. 3 1/2 Uhr

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Freitag und Diskussion.
 2. Verschiedenes.
- Alle Genossen wollen sich hierzu einfinden. D. V.

**Sangerhausen. Sangerhausen.
Sozialdemokratischer Verein.**

Sonnabend d. 17. Aug. abds. 8 Uhr

Monats-Versammlung

Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Rehmsdorf.

Sonntag den 18. August nachmittags 3 Uhr (Mühle)

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht vom letzten Quartal. 2. Jahresbericht. 3. Bericht vom Freitag. 4. Verschiedenes.
- Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Eilenburg. Sozialdemokratischer Wahlverein.

Sonnabend den 17. August 1907

Versammlung.

Die Tagesordnung der am 3. August ausgefallenen Versammlung wird erledigt.

Meuselwitz! (Lokalkasse der Bergarbeiter).

Sonntag den 18. August nachm. 3 Uhr im „Glock auf“

Versammlung.

Jedes Mitglied hat zu erscheinen. Die Verwaltung.
Vor mittags 10 Uhr: Vorstandssitzung im „Glock auf“

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. B. G.) Halle a. S.

Achtung, Glesien.

Sonntag den 18. August nachm. 3 Uhr im Kasino Glesien
öffentliche Volksversammlung.

Tagesordnung: Bestehen in sozialpolitischer Beziehung. Referent: L. Guldberg-Dalle a. S. — Die Frauen sind hierzu ganz besonders eingeladen. Der Klubvorstand.

Werschen und Umgegend.

Alle diejenigen, welche mit beitragen wollen zur
Gründung eines Kasino-Vereins,

merden auf Sonntag, den 18. August 1907, nachmittags 4 Uhr an einer Besprechung hiermit eingeladen. Die Besprechung findet in der Wohnung des Genossen Karl Holland in Unterwerschen statt. Zahlr. Erscheinen wird gewünscht. Die Beauftragten.

Arb.-Radfahrer-Verein Frisch auf!

Merseburg
hält Sonntag den 18. August 1907 in der Turnburg sein
Sommerfest

ab. Nachmittags von 3 Uhr an: **Ball** sowie Belustigungen im Garten: **Tombola, Preisschiessen, Preis-kegeln.** Von 8 Uhr an: **Abendunterhaltung**

sowie **Kunst- und Reigenfahren.**
Alle auswärtigen Vereine sowie die Arbeiterstadt Merseburgs sind hierdurch eingeladen. Der Vorstand.

Wer sich noch nicht gut amüsiert hat,
der gehe heute nach der

Festwiese Fuchs am Galgenberg.

(Horkel ist auch da.)

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Gastspiel des Metropolitan-Theaters. — Dir.: Max Samst.
Heute, Donnerstag d. 15. u. morgen, Freitag d. 16. Aug.
Zum letzten Male!
Eine Hochzeitsnacht.

Schwank in 3 Akten nach dem Englischen von
Anthony Hope. Deutsch von H. Roth.
Sonnabend den 17. August. Zum ersten Male in Halle:
Eine Gefallene.

Performer Eitenbild in 3 Akten von Rud. Schwarz.
Aufsichts-Postkarten Die Volkshandlung.

Deutscher Transportarbeiter-Verband
Telephon 2100. Halle a. S. Kl. Klausstr. 7.

Sonntag den 18. August 1907 von nachmittags 3 Uhr ab
in den Räumen des Volksparks, Burgstraße 27

gr. Sommerfest,

befehend aus Horren-Preisschiessen, Tombola,
Kinderzpielen und gr. Ball von nachm. 4 Uhr an.
Um 6 Uhr nachm.: grosses Luftballon-Wettfahrt.

Abends 8 Uhr: Kinderfackelzug mit Musik durch
die Gärten bei bengalischer Beleuchtung.
Programme: Vorverkauf 10 Pf. An der Kasse 15 Pf.
Kollegen und Kolleginnen von nah und fern, sowie weres
Binnen und Freunde ladet ein Der Verkaufsstand.

Zentralverb. d. Schuhmacher, Halle

Sonnabend den 17. August abends 8 Uhr
im „Volkspark“, Burgstraße 27

23jähriges Stiftungsfest,

befehend in Konzert, Theater, lebenden Bildern und Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein Der Verkaufsstand.

Arbeiter-Liedertafel Burg, Radewell u. Umg.

(Mitglied des Arbeiter-Sängerbundes Sachsen-Anhalt.)
Sonntag den 18. Aug. in sämtlichen Räumen des Restaur.
zum „Burgschloßchen“

Sommerfest,

befehend in Vokal u. Instrumental-Konzert, verbunden
mit Preisfesten, Preisfischen u. Blumenverloofung.
Bei angenehmer Dämmerung: Strochlaternen-Lanzug.
Abends: **BALL.**
Hierzu ladet ergebenst ein Das Komitee.

Mit guten Speisen und Getränken wartet bestens auf
H. Fischer.

**Zentralverband d. Maschinisten u. Heizer
sowie Berufsgenossen Deutschl.**

(Zahlstelle Taucha u. Umgegend.)
Sonntag den 18. August er., von nachmittags 3 Uhr ab
in Hermanns Lokal in Taucha:

Sommer-Vergnügen,

befehend in Instrumental-Konzert, Vauers Kapelle, Ge-
fangs-Konzert, Arbeiter-Sängerbundes (Gebrauch, Wähl), Preis-
fischen, Preisfesten und Blumen-Verloofung.
Nachm. 5.30 Auffzug eines Hiesigen Luftballons.
Von abends 7 Uhr an **BALL.**
Alle gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter, Freunde
und Gönner des Verbandes sind freundlichst eingeladen.
Eine Karte kein Zutritt. Der Vorstand.
Mit Speisen und Getränken wartet bestens auf
Heinrich Hofmann.

**Naumburg. Naumburg.
Verband der Maler u. Lackierer.**

Sonnabend d. 17. August, abds. 8 Uhr im Schützenhaus:
10jähriges Stiftungsfest,

verbunden mit Konzert, Theater und Ball.
Es ladet ergebenst ein Das Komitee.

**Weissenfels. Kegelklub
„Asphalt“.**

Sonntag den 18. August nachm. 3 Uhr in Stadt Naumburg
Kränzchen

verbunden mit Geflügel-Ausstellung.
Hierzu ladet freundlichst ein Die Klubbrüder.

Turnv. „Jahn“, Merseburg.

Sonnabend fällt die Turnstände betrefis der Harztour
aus. Dasselbe findet **Donnerstag** statt.
Die Teilnehmer der Harztour wollen sich auch Donnerstag
abend dort einfinden.
Die Abfahrt erfolgt bestimmt **Sonnabend** abend
10 Uhr 21 Min. Der Vorstand.

Verein „Kanaria“, Teuchern u. U.

Sonntag den 18. August von nachm. 4 Uhr ab
im Volkshof zum grünen Baum

Kränzchen.

Nur durch Karte eingeladenen Gäste haben Zutritt.
Alle Mitglieber werden hierdurch eingeladen. D. V.

Aue. Gesellschaft Thalia, Aue.

Sonntag d. 18. ds. Mts. im Deutschen Kaiser. Aue
Vergnügen.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr
Es ladet freundlichst ein W. Hoje. Der Vorstand.
Achtung! Intelligente, zuverlässige Arbeiter, wie
überhaupt vertrauenswürdig Personen
jeden Standes, denen daran gelegen ist, sich eine Neben-
einnahme zu schaffen, um dadurch ihre Einkommen zu er-
höhen, belieben ihre Adresse unter U. N. 4835 an Rudolf
Moss, Halle a. S., einzufenden.

nen Schächte anwesend war, mehrere Spigel Angehörige, die aber dort sofort entlarzt und hinauskomplimentiert worden sind. Der Zimmering Hofsch war es nun, der Goldsch dem Bergdirektor Schmidt gegenüber denunziatorischerweise besuldigte, worauf dieser bei dem Knappschaffstafel Vorgesetzten anfragte: Ob sich nichts tun lasse, um Goldsch die Inzidenzen entgegen zu können. Der Bergdirektor und der Knappschaffstafel wurden bald einig darüber. Ein Arzt, der Goldsch arbeitsfähig bezeichnete, fand sich in der Person des Dr. Petrich, jetzt in Joidau, auch sehr bald und die Geschäfte wurden gemacht. Goldsch war eines Tages seine Karte los, nur, wie Vorgesetzten ganz gelassen zugab, weil er in der Versammlung war, sonst wäre er nicht einmal zur Unterzeichnung herbeigekommen. Als der Schiedsgerichtspräsident Bergamstet Dr. Birner in Freiberg den Vertreter der Knappschaffstafel fragte, ob denn das Knappschaffstatut zulasse, daß die Werksverwaltung ohne jede Anweisung die Inzidenzen entgegen könne, antwortete der Vertreter ebenfalls ganz ungeniert: „Die Werke haben das immer so gemacht; sie setzen uns nachher in Kenntnis. Nur die Deutscher Werke machen das nicht mehr.“ Und der Junge Vorgesetzte befragt, „ob er als Knappschaffstafeliter das immer so gemacht habe,“ erklärte: „Nun ja, das kam öfter vor!“

Daraus geht hervor, daß man mit den Bergarbeitern mit der gegenwärtigen Willkür verfuhr und mit den armen Inzidenz erregenden Schindlern spielte.

Man gibt sich nicht einmal Mühe, diese traurige Handlungsweise zu rechtfertigen, sondern gibt auch noch zynisch zu: „daß man deshalb erst den Knappschaffsbericht frage, ob er sich zu einem derartigen Anfeuern bereit erklärt, damit man auch sicher sei, daß der arme Arbeiter, an dem man eine solche Niedertrachtigkeit begehen wollte, auch in der gewöhnlichen Weise untersucht und bestraft werde.“ Selbst der Knappschaffsvertreter fand diesen Vorgang ganz „in der Ordnung“, denn entscheidend meinte er: „Der Direktor Schmidt sei vielleicht der Ansicht gewesen, daß wenn Goldsch in einer großen Versammlung Rede halte, er auch arbeiten könne.“ (Und dabei hat er damals wieder ein Wort gesprochen, noch die betreffenden Spigel irgendwie besichtigt.)

Dem Vorstehenden wurde nun doch die Sache etwas zu bunt, denn seine letzten Bemerkungen: „Die politische Sache (?) im Reichstagen sei nicht die gleiche, sondern die im Inzidenzenentscheidungs in Einklang gebracht werden, es ist dies wohl nicht ganz in Ordnung!“

Das Rechtswidrige hierbei ist, daß selbst der staatliche Vertreter die rein wirtschaftliche Seite der Frage mit einer politischen Aktion verwechselte. Als wenn die Herren Gewerkschaftslogen und politische Vorgänge gar nicht untereinander könnten oder gelernt hätten.

Das Wesen an der Sache ist, daß das Gutachten des willfährigen Knappschaffsberichts, das nur 4-5 Minuten zu seiner „Untersuchung“ gebraucht hatte, durch ein anderes ärztliches Gutachten glänzend widerlegt ist.

Dem Gewerkschaftsunternehmer ist diese heikle Geschichte fürchtbar unangenehm. Erstens bedeutet sie eine rigorose Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen und zweitens, wie ich schon oft die Bergarbeiter bestraft werden, wenn sich die Werke diesen oder jenen auf diese nicht mehr ungenügsame Weise vom Halbe schaffen wollen. Die Geheimnisse all das vor sich geht, beweist, daß es erst nach beinahe sieben Jahren durch den damaligen Chrenzeugen der Interaktion des Knappschaffstafelers mit dem Arzt, dem Güter Direktor, gelang, Licht in diese fortgesetzten Vergeßlichkeitsversuche der Gewerkschaften zu bringen, die eine unheilvolle Blamage nicht nur für die Werksleitungen sondern auch für die Knappschaffslogenenschaft bedeutet.

Parteinachrichten.

Der 6. sächsische-hollsteinische Wahlkreis (Elmsborn-Binneberg) hielt am Sonntag in Binneberg seine 3. ordentliche Generalversammlung ab. In einer Resolution wurde ausgesprochen, daß die vom Vorstand und der Kontrollkommission eingeführte Art der Agitation bei der Landbevölkerung unzulässig ist. Es gehen regelmäßig Genossen aus den Städten sogenannte „Hirrende Arbeitersekretäre“, auf das Land, lasieren Beiträge bei den Mitgliedern ein, verforzen die Landleute mit Lehrtreue und stehen ihnen mit Rat zur Seite. Sodann wird eine Zeitung der Wähler für das Land herausgegeben. Eine Nummer dieser Zeitung ist bereits in 15 000 Exemplaren verbreitet worden.

Reklamieren angesetzt worden und hätten das Wappentexte für ein unverschämtes, langweiliges und verwerliches Gelalabere der Angelegten hinzugeben. Diese ist längere Zeit hindurch in der förmlich. Chartre auf ihren Besitzzustand beobachtet worden. — Prof. Dr. Dombrowski bezeugte, daß von einer tiefen geistigen Führung bei der Angelegten keine Rede sei. Sie zeige manche Eigenschaften, die sie ihnen aber mit ihrer langwierigen Bewusstheit im Zusammenhang, insbesondere ihre große Schwattheit. Dieser art ungeschickten Frau sei es vornehmlich, an dem, solches Gedächtnis, wie sie bei ihren Reden, deren zum besten abe, zu produzieren. Von einem ideenreichen Redner aus diesem Gebiet sei bei ihr keine Rede, sie scharrt ins Blaue hinein, was sie gerade einfließt und für den jeweiligen Fall ihr opportun erscheint. Nicht ganz ausgefallen erscheint es, daß sie infolge mancher zufälligen Treffer, die sie gehabt haben möge, in gewissen Grade an ihre Wohlredenheit selbst glaubt. — Der Gerichtshof trat wieder in Annahme nicht bei und verzichtete die Angelegten wegen widersetzlichen Verwehns auf 16 000 Mark unter Verrechnung von einem Monat Unterhaftung.

„Aufheben“ Bores. In einer öffentlichen Versammlung zu Wandsbek hat eine edle Seele folgenden „poetischen“ Erguß an die Wand geteilt:

Ohne zu arbeiten viel verdienen, fürwahr,
Wollen die Sozialdemokraten, das ist klar.
Einige Tage später prange darunter dieses Verslein:
Der obige schämte mit dreier Worte
Mit ein pyramidalen Idole.

Etwas herb, aber zurechtfindet in die Antwort, mit der sich der erste „Dichter“ abzufinden hat.

Maroffs.

Das schürt so lange am Ahschrand,
Was neu die Finken entlocken
Und neue Opfer an Gut und Blut
Aus Has und Verwerfungen fordern.
Dann kommen die Mächte als „Feindwech“
Und lösen sich mit Wei und Gramaten,
Was sie um das lächerliche Opferlamme
Sich selbst in die Haare geraten.

Auf Antrag des Gewerkschafts und der Kontrollkommission wurde Genosse K. v. C. M. einstimmig wieder zum Reichstagsabgeordneten für den sechsten Kreis aufgestellt. Ferner wurde Genosse L. v. C. M. einstimmig als Delegierter für diesen Kreis zum internationalen Kongreß in Stuttgart bestimmt. Zum Vorsteher in Essen soll auch ein Delegierter gesendet werden. Neben Kandidaten wurden den Genossen des Reiches zur Wahl präsentiert.

Aus der Versammlung heraus wurde folgende Resolution zur Annahme empfohlen:

Die am 11. August 1907 in Binneberg tagende Generalversammlung des sozialdemokratischen Zentralvereins für den 6. sächsische-hollsteinische Wahlkreis spricht dem langjährigen Reichstagsabgeordneten v. C. M. ihr unumkehrbares Vertrauen aus. Sie weiß, daß er stets in der aufrichtigsten, arbeitsfähigsten, energiegeladesten und uneigennützigsten Weise der Partei und der Arbeiterbewegung gedient hat und noch dient und erklärt es deshalb für eine Niedertrachtigkeit, wenn er jetzt von Leuten, die sich als Parteigenossen getieren, zum Gaudium der Gegner und in totaler Unkenntnis der Sache mit Schmutz bevoßen wird, weil er analog früheren Entscheidungen anderer hervorragender Parteigenossen sich gegen ihm zu weitgehend erscheinende Forderungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen interessierter Kreise in der Konsumgenossenschaftsbewegung erklärt hat.

Der Antragsteller führte aus, die Resolution könne überflüssig erscheinen, weil v. C. M. das Vertrauen der Versammlung durch Übertragung des Reichstagsmandats usw. ausgesprochen sei, aber er halte es für notwendig, daß seine Verleumdungen und Beschimpfungen in der ungenügsamen Weise der Partei und der Arbeiterbewegung gebietet hat und noch dient und erklärt es deshalb für eine Niedertrachtigkeit, wenn er jetzt von Leuten, die sich als Parteigenossen getieren, zum Gaudium der Gegner und in totaler Unkenntnis der Sache mit Schmutz bevoßen wird, weil er analog früheren Entscheidungen anderer hervorragender Parteigenossen sich gegen ihm zu weitgehend erscheinende Forderungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen interessierter Kreise in der Konsumgenossenschaftsbewegung erklärt hat.

Es will uns scheinen, so bemerkt der Vorwärts mit Recht zu diesen Berichten, daß die Resolution und die dazu gehaltenen Reden von zu großer Empfindlichkeit gegen parteigenössliche Kritik zeugen. Soweit wir gesehen haben, ist diese Kritik zwar sachlich, aber in ungenügsamen Worten geführt worden — von Verleumdungen und Beschimpfungen der Person des Genossen v. C. M. haben wir nichts bemerkt. Genosse v. C. M. sollte sich deshalb seine Ausführaufträge noch einmal reiflich überlegen.

Die Budgetbewilligung in Württemberg. Bekanntlich hat die sozialdemokratische Fraktion des württembergischen Landtages für das Budget der Regierung gestimmt und sich damit in Widerspruch mit der bisher üblichen Praxis der Sozialdemokratie gesetzt. Dieses Vorgehen hat eine lebhafte Kritik in der Parteipresse hervorgerufen. Die württembergische Landtagsfraktion hat sich eine enbülligte Erklärung ihres Vorgehens bis nach dem internationalen Kongreß vorbehalten. Inzwischen werden aber auch in Württemberg selbst Stimmen laut, die sich gegen die Budgetbewilligung wenden. Im Stuttgarter Bezirk Westfalen sprach die Mehrzahl der in der Debatte zum Worte gekommenen Redner sich dahin aus, daß die Bewilligung des Etats durch die sozialdemokratische Fraktion besser unterblieben wäre. Von einem Redner wurde ausgesprochen, daß er es nicht verstehen könne, wie man einem Ministerium den Etat bewilligt und damit volles Vertrauen entgegenbringt, dessen Eitel noch vor einigen Wochen öffentlich die Erklärung abgegeben habe, daß er vollständig damit einverstanden sei, wenn die Hofnotifizierung und Heiser veranlaßt werden, aus dem Eisenbahnerverbande auszutreten. Auch im Bezirk Heilbrunn wurde die Haltung der Fraktion von mehreren Parteimitgliedern mit Schärfe bekämpft. Der sozialdemokratische Verein Reutlingen dagegen stimmte der Fraktion zu. Sollte diese Diskonformität nicht Zeit gehabt bis nach dem internationalen Kongreß? Jedenfalls ist die Bewilligung wesentlich im Hinblick auf die Möglichkeit der Abhaltung dieses Kongresses in Württemberg erfolgt.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Metallarbeiter! In Düsseldorf sind 75 Schmeide und Zuschläger der Firma Wölsche in Aa. wegen Lohnhörsensuren in den Streit getreten.

Der Kampf im Erfurter Gewerkschaft. Die Arbeiter hatten auch jetzt nach 13wöchigen Kampfe noch unbesiegt an ihren Forderungen fest und die Nachrichten der bürgerlichen Presse, daß eine Ermäßigung beschlossen worden sei, entspricht nicht den Tatsachen. Dazu liegt uns so wenigere Veranlassung vor, als nur noch der fünfte Teil der in den Streit Eingetretenen am Ort anwesend ist, die anderen sind abgereist. Zu neuen Bedingungen arbeiten zureist: 2 Poliere, 42 Gefellen, 5 Zimmerleute und 2 Bauarbeiter. Die am 31. Juli festgelegte Baukontrolle hatte folgendes Ergebnis: Auf 80 Neubauten arbeiten 29 Poliere, 188 Maurer, 51 Zimmerer und Bauhilfskräfte, 151 Maurerlehrlinge und 30 Bauarbeiter einschließlich 180 Italienern, von denen am Schlusse der vergangenen Woche 17 wieder abgereist sind.

Der Kampf der Fabrikarbeiter in Gießen dauert nun schon neun Wochen. Die Fabrikanten reifen in ganz Eifer auf das herum und suchen in den Förmern Arbeitslosigkeit aufzutreiben, die mit den von ihnen gewöhnlich Schandstücken zuführen sind. Zwar sollte es nicht für möglich halten, daß sich für die vier Pfennige — 36 Pf für Zigarren und 18 Pf für Wiesel (pro 100 Stück) — die man nicht einmal als Arbeitslohn, geschweige denn als Löhne gelten lassen kann. Leute finden, die den Ausgesperrten in den Wälden fallen. Es ist den Fabrikanten aber doch geglied, in einigen Orten Seimarbeiter zu finden, die auf ihr Anerbieten eingingen. Viel werden sie freilich ihren Auftraggebern nicht nützen können, da sie selbst zum großen Teil erst angelockt werden müssen. Der Kampfsmut der Ausgesperrten ist noch ungeboren; eine große Zahl ist abgereist und viele gehen zu anderen Verufen über, in denen sie mehr verdienen als bei den aussetzungsunwilligen Gießener Fabrikanten. Wenn die organisierte Arbeiterchaft den Ausgesperrten ihre

moralische und finanzielle Unterstützung auch seiner leisten, muß es gelingen, den brutalen Anschlag der Fabrikantenfabrikanen auf die Organisation der Fabrikarbeiter abzufangen.

Warnung vor Streikbrecherarbeit in Antwerpen. Der Vorwärts wies vor kurzen darauf hin, daß in Antwerpen, wo bekanntlich die Fabrikarbeiter sich in der Bewegung befinden, außer englischen Streikbrechern auch deutsche erworbet werden. Es ist jetzt in der Lage, darüber Mitteilung zu machen, auf welchem Wege man den Antwerpener Fabrikproben deutsche Streikbrecher zuzuführen versucht hat. Die Hamburger Reeder sind es, die den Antwerpener Unternehmen mit einigen Hundert ihrer Kontantarbeiter zu Hilfe zu kommen suchten, die nun auf Grund ihres Kontrahats und der famosen Sparrasse in Antwerpen Streikbrecherarbeit verrichten müssen. Die Hamburger Schauerleute haben die Leute durch ein Flugblatt davon gewarnt.

Um nun in Hamburg die Leute wieder auszufüllen, beschickte die dortigen Unternehmer, durch die bürgerliche Presse, deutsche Kontantarbeiter nach Hamburg zu laden. Es wird ein Wochenlohn von 30 M. geboten, ebenso eine Mark für die Stunde Nacht- oder Sonntagsarbeit; die Sparrasse wird allerdings nicht erwähnt.

Grossen Häut auch vor Aufnahme von Kontantarbeit im Hamburger Hafen. Der Schuch Kontantarbeiter nach Antwerpen beweist deutlich, wozu die Leute gebraucht werden sollen, sobald sie das Kontrahatsverhältnis eingegangen sind.

Bei Werdigung der Auspierung im April haben die Antwerpener Verhandlungen zum 1. Oktober zugestimmt. Dann soll entweder der Schichtwechsel eingestuft oder der Lohnsatz der Schauerleute entsprechend verbessert werden. Wenn es ihnen jetzt gelingt, genügend Kontantarbeiter zu finden, werden sie für Jugendsünden nicht zu haben sein.

Das kommt, daß jeder Arbeiter, der als Kontantarbeiter nach Hamburg geht, sich dem Unternehmernumstium gewissermaßen als internationaler Streikbrecher verpflichten muß. Sein Kontrakt zwingt ihn nicht nur, unter Umständen seinen Willen seinen Arbeitsbedürfnissen in den Rücken zu fallen, sondern er kann, wie Figuren zu sein, in eine Rolle gedrückt werden, durch die er der zeitlichen Arbeiterchaft den Ruf der Solidarität raubt und ihre Ehre für alle Zeit schändet!

Soll die Arbeiterchaft des Auslandes mit Fingern auf das deutsche Protektariat zeigen? Soll der Ruf der deutschen Gewerkschaftsbewegung unter dem Unverstand einzelner Schwaben leiden?

Wenn nicht, dann halte jeder organisierte Arbeiter den Zug von Antwerpen fern! Dann meide man aber auch den Hamburger Hafen, wo ehrliche Arbeiter durch einen von ihnen nicht verändernden Kontrakt gezwungen werden, die deutsche Arbeiterrechte im Auslande zu schänden!

Polizeiliches und Gerichtliches.

Eine Blüte deutscher Justiz. Aus dem Elsas wird berichtet: Unfern Reichstagsabgeordneten Emmel in Milhausen ist etwas Unbeschwerliches passiert. Er erhielt nämlich einen Strafbescheid wegen unerlaubter Abhaltung einer Versammlung in dem Die Rembs. Die Sache liegt aber so: 1. war Emmel überaus stolz auf seine Rembs, und 2. war in Rembs die internationalistische Versammlung überhaupt nie abgehalten worden. Und das Sonderbare ist, daß Emmel wegen dieser Versammlung zu einer Geldstrafe von einer Mark verurteilt wurde, wiewohl das Gericht anerkannte, daß 1. Emmel noch nie in Rembs gewesen sei, und 2. daß die internationalistische Versammlung nie stattgefunden hatte. Also! Was Emmel in die Schuhe geschoben wurde, war der Umstand, daß er als Vorligender des Sozialdemokratischen Wahlkomitees (die Sache spielte in der Zeit der Reichstagswahlen) die Versammlungen zu arrangieren hatte. Darin sei er, auch wenn ihm die ganze Geschichte unbekannt sei, doch der Einberufer jener Versammlung. Diese Versammlung hatte übrigens deshalb nicht stattgefunden, weil der Wendemann und der Bürgermeister im letzten Moment interveniert hatten. Der Gen. war, daß der Amstossamt beantragte, eventuell Emmel wegen Besichts in der unbeschwerlichen Berufung einer Versammlung zu verurteilen. Die Beschlüsse soll er einem — Unbekannten geleistet haben. Und so urteilte das Gericht.

Aus dem Reich.

Frankfurt a. M. Bluttat in einer Fabrik. In der Küche des Hotels Kaiserlich Hof sind sechs Arbeiter acht Tagen zwischen dem italienischen Rubensberger Jarn und einem Kollegen ein Streit ausgebrochen, den der Koch Wempe geschlichtet hatte. Der Italiener verlieh diesem die Arbeitsstätte. Dienstag nachmittags kehrte er plötzlich zurück. Wempe, der ihn überredete, den er einen Wegweiser und gab ihm den Koch Wempe einen Schutz ab, so daß dieser schwerwiegend zu Boden stürzte. Hierauf richtete er den Revolver gegen sich selbst. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus verstarb er. Der Koch liegt schwererlich darnieder.

Sannover. Einer, der sich bereits im Niederreiter über den Will, hand dieser Tage vor dem Schöffengericht. Es war ein Major a. D. von D., der eines Tages, als er auf einer Allee einen Spazierritt unternahm, durch einen der Leiber noch immer vorhandenen Kumpen in Büchsen in hohen Horn verriet wurde. Wogener Büchse, ein Kaufmann, ergriß sich mit seinem Händen im Freien, ließ es über seinen Kopf springen und schlug ab und nachdem gegen einen der ersten Wähler, wozu die Allee begrenzen. Darüber schaute das Pferd des gerade vorüberreitenden Majors. D. legte ohne Weiteres in seinem Neger einen abschließlichen Umgang des Spazierganges voraus, ritt auf diesen zu und herrschte ihn an: „Sie unverschämter Mensch, wie kommen Sie dazu, mich hierher zu machen? Waschen Sie, daß Sie aus der Allee loskommen, sonst reiß ich Sie über den Haufen!“ Er ist dann auch tatsächlich auf den Mann losgeritten, und dieser hat sich aus der ersten Allee einen Seitenritt unternahm, durch einen der Leiber noch immer vorhandenen Kumpen in Büchsen in hohen Horn verriet wurde, der ihm in der Allee flog in den Weg käme. Der scheinbare Niederreiter muß nun seinen Eifer als Veleidigung mit 30 Mark oder 3 Tagen Gefängnis büßen. Eine „Reinigung“ erachtete das Gericht nicht für vorzuziehen. Den Seitenrittung vor dem anstehenden Pferd muß also der unbeschwerliche Zivilist wohl freiwillig gemacht haben.

Hüffelhorf. Wegen Verkaufes von angeblich verordneten Heilkräften, die für folgende Verbrechen hatten, wurde in Vertrah der Metzgermeister Dankward mit seinem Sohn verurteilt. Die angebotene Skaution von 20 000 Mark wurde abgelehnt.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Baumig in Halle.

Eduard Graf, größtes Spezial-Geschäft am Platze. **Bettfedern, fert. Betten.** Beste und billigste Bezugsquelle. **Marktplatz 11.** Halle a. S.

Versand nach ausserhalb. — Verpackung frei. — Fernsprecher 2952.